

# Heart Condition

Von Soichiro

## Kapitel 5: nächtliches Treffen

Die kalte Luft brannte in Itachis Lungen, doch er rannte eisern weiter. Der junge Arzt war bereits seit Stunden Zuhause, doch heute wollte ihn die Arbeit einfach nicht loslassen. Er hatte versucht sich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen, doch die innere Anspannung hatte ihn nicht losgelassen. Irgendwann hatte er es einfach nicht mehr ausgehalten. Der Uchiha hatte sich schnell eine dunkle Trainingshose und einen ebenso dunklen Kapuzenpullover übergeworfen, war in seine Turnschuhe geschlüpft und war direkt in den benachbarten Park gelaufen. Er lief schon eine ganze Weile durch den erleuchteten Park und dennoch hatte er das Bedürfnis immer weiter zu rennen. Mittlerweile war es sicherlich schon 22 Uhr, morgen früh um 6 Uhr würde er schon wieder im Krankenhaus sein müssen und dennoch konnte er nicht nach Hause gehen. Immer wieder musste er an diesen Suigetsu denken und ja, auch an dessen große Brüder. Wenn Sasuke... Nein, diesen Gedanken verbot sich Itachi.

Was war nur los mit ihm? Suigetsu war nun wirklich nicht der erste tragische Fall mit dem er sich auseinandersetzen musste, doch bisher war ihm noch keiner so nah gegangen. Gott sei Dank wusste Madara nichts davon! Für eine solche Schwäche hätte sein Großvater ihn wohl ausgelacht.

So in seine Gedanken vertieft, bemerkte Itachi gar nicht wie etwas immer näher auf ihn zukam. Erst im letzten Moment als ihn dieses etwas förmlich ansprang, wurde Itachi aufmerksam. Blitzschnell wich er zur Seite und dieses schwarze etwas sprang ins Leere. Was zur Hölle war das denn? Überrascht blickte er zur Seite und dieser Blick wurde auch direkt erwidert. Vor Itachis Nase stand ein riesiger schwarzer Hund. Wenn man dies überhaupt als Hund bezeichnen konnte, denn in Itachis Augen war das glatt ein kleiner Bär. Ruhig, auch wenn er vor diesem Ungetüm etwas Angst hatte, betrachtete er das Tier. Bloß keine Schwäche zeigen, wer wusste schon was dieses Biest mit ihm anstellen würde!

„OK...bleib ruhig...du...du Hund. Lass mich nur weiter“

Innerlich musste Itachi seufzen. Redete er nun schon mit einem Hund? Heute war wirklich nicht sein Tag! Doch überrascht stellte er fest, dass das Tier wirklich ruhig sitzen blieb.

„Gut so...und jetzt bleib sitzen“

Langsam, ganz langsam setzte sich Itachi wieder in Bewegung, wobei er das Tier nicht aus den Augen ließ. Im ersten Moment glaubte der junge Arzt auf der sicheren Seite zu sein. Der Hund blieb brav sitzen. Doch als er fast an ihm vorbei war, ging ein Ruck

durch das Tier. Dieses Mal war es zu spät, Itachi konnte nicht ausweichen und das Gewicht des Hundes riss ihn zu Boden. Geschockt starrte Itachi den Hund an, dessen Maul ein Stück geöffnet war. Langsam kam der Hund seinem Gesicht näher und Itachi spürte wie Panik in ihm aufstieg. Er war starr vor Schreck und konnte nur beobachten wie die Schnauze des Hundes ihm immer näher kam. In Erwartung einen schrecklichen Schmerzes kniff Itachi die Augen zusammen. Und da passierte es. Es spürte es zu deutlich. Eine lange, warme Zunge leckte quer durch sein Gesicht.

„Oh Gott ist das eklig“

Die dunklen Augen des Uchihas öffneten sich und blickten direkt in die ebenso schwarzen Augen des Hundes, der ihn mit heraushängender Zunge betrachtete. Wieder wollte der Hund ihn ablecken, doch dieses Mal konnte Itachi den großen Kopf des Hundes festhalten.

„Ganz ruhig, Großer. Genug geknutscht für heute“

Itachi konnte nicht anders als ein wenig zu schmunzeln während er den Hund betrachtete. Irgendwie war er ja schon ganz süß. Aber auch ziemlich schwer, denn dieses gigantische Vieh saß zur Hälfte auf ihm.

„Darf ich ihn denn ablösen, Prinzessin?“

Itachi konnte gerade kaum glauben was er da hörte. Das konnte doch nicht...das durfte doch nicht. Der junge Arzt sah zur Seite und konnte in das grinsende Gesicht von Kisame sehen. Wieso tauchte dieser Mann plötzlich überall auf?

„Samehada sofort hier her...“

Ernst sah Kisame zu dem riesigen Hund, der dann auch brav angelaufen kam. Kaum war er bei Kisame, legte ihm dieser eine Leine an. Itachi nutzte die Zeit um sich wieder etwas zu sammeln und sich langsam aufzurichten.

„Ist das deiner? Hunde die nicht hören, sollte man nun wirklich nicht frei herum laufen lassen. Jemand der Angst vor Hunden hat, würde bei ihm wahrscheinlich einen Herzinfarkt bekommen“

Itachi fand es wirklich unverantwortlich so einen riesen Hund allein herum laufen zu lassen. Doch kaum kam ihm wieder in den Sinn was Kisame heute erfahren hatte, taten ihm die Worte auch schon wieder leid.

„Na ja... er ist ein Familienhund. Und eigentlich hört er auch...sagen wir es mal so, die kleine Diva ist mir eher abgehauen, weil ich zu sehr in Gedanken war. Er mag es nicht, wenn man mit ihm rausgeht und sich nicht auf ihn konzentriert“

Die Worte des Schwarzhaarigen schienen Kisame nicht sonderlich zu kümmern, denn er klang bei seiner Erklärung vollkommen ruhig. Über was Kisame nachgedacht hatte, brauchte Itachi auch wirklich nicht nachzufragen. Und offensichtlich hatten sie eine ähnliche Art der Stressbewältigung, denn da Kisame ebenfalls Laufschuhe trug und man an seinem schwarzen Shirt schon deutlich Schweiß sehen konnte, war er wohl ebenfalls Joggen gewesen.

„Wie...Wie geht es Suigetsu?“

Der junge Uchiha war sich nicht sicher, ob er diese Frage wirklich stellen sollte. Dementsprechend klang seine Stimme etwas leiser als sonst. Er wollte Kisame und seiner Familie nicht zu nah treten, doch er machte sich wirklich Gedanken um den Jungen.

„Verdammt geil... Er schmeiß gerade eine fette Party mit jede Menge Alkohol und Nutten“

Kisames Stimme triefte nur so vor Sarkasmus. Und auch wenn Itachi Verständnis für seine Situation hatte, so fand er die Antwort unverschämt. Er hatte es ja nicht böse gemeint!

„Danke für das Gespräch...man sieht sich.“

Itachi drehte sich dann auch einfach um und wollte schon gehen. Die Tatsache, dass seine Stimme gerade viel zu eingeschnappt klang, verdrängte er einfach mal. Warum fiel es ihm so schwer in Kisames Nähe seine Emotionen im Zaum zu halten? Der 26jährige war schon einige Schritte gegangen als er Kisames dunkle Stimme erneut hören konnte.

„Ich glaube er hat es geahnt. Suigetsu hat ziemlich gefasst gewirkt. Für ihn schien es keine Überraschung zu sein...aber auch nur für ihn“

Seufzend drehte sich Itachi doch wieder zu dem Hünen um. Auch wenn Kisames Stimme sich kaum verändert hatte, so hörte der Schwarzhaarige deutlich den Schmerz heraus.

„Viele Patienten haben eine Art Vorahnung. Sie wissen manchmal selbst nicht ob sie die Verschlechterung wirklich deutlich gemerkt haben oder ob es eher eine unterbewusste Sache ist. Es ist nicht selten, dass sie mit ihren Angehörigen nicht darüber reden.“

Natürlich war dem Schwarzhaarigen bewusst, dass seine Worte kein wirklicher Trost waren. Doch gerade wusste er nicht, was er sonst sagen sollte. Kisame reagierte erst einmal nur mit einem lauten Seufzen.

„Suigetsu ist generell ziemlich gefasst, wenn es um sich selbst geht. Schon als Kind hat er in solchen Momenten eher mich beruhigt als ich ihn. Ziemlich erbärmlich, was?“

Während seiner Worte blickte Kisame nicht zu Itachi. Stattdessen blickte er seinen Hund an und streichelte leicht über dessen Kopf. Itachi war das alles etwas unangenehm. Sie kannten sich kaum und das hier war ein sehr persönliches Gespräch. Doch verstand er durchaus Kisames Drang irgendetwas dazu zuzusagen, außerdem war er selbst auch Suigetsus Arzt.

„Nein, ganz und gar nicht. Ich bin auch immer extrem besorgt, wenn es um Sasuke geht. Und bei mir gibt es nicht einmal einen Anlass dafür. Man sorgt sich eben um seine kleinen Brüder.“

Kisame stimmte Itachi einfach mit einem Nicken zu. Ja so war das eben wirklich, als großer Bruder machte man sich viele Gedanken um die Jüngeren, egal ob sie nun krank oder gesund waren.

Langsam sah Kisame wieder zu Itachi. Der Hüne schien sich wieder gefangen zu haben, denn er sah mit ernstem Blick zu dem etwas Jüngeren. Als er Itachi ansprach, klang die Stimme des 28jährigen fest und entschlossen.

„Darf ich dich um etwas Bitten, Prinzessin? Du willst ja offensichtlich nicht, dass irgendjemand weiß, woher wir uns kennen. Das ist OK für mich, war ja auch keine große Sache. Aber da ich direkt bei der Nummer mitgespielt habe, wäre es doch keine große Sache, wenn du dich erkenntlich zeigst, oder?“

Diese Worte überraschten Itachi nun wirklich. Und was hieß hier überhaupt bitten? Das klang eher wie eine Erpressung. Aber nun gut, gerade überwog in Itachi die Neugier über den Ärger. Er wollte wissen um was es Kisame ging.

„Und was willst du von mir?“

„Ich will, dass du einfach ehrlich zu mir bist, klar? Und ich meine natürlich nicht, wenn

es um private Dinge geht. Ich meine deine Ehrlichkeit als Arzt. Wenn mir etwas komisch vorkommt oder wenn ich etwas genauer wissen will, würde ich gern ehrliche Antworten von dir bekommen. Tsunade meint es gut, das weiß ich. Aber ich weiß auch, dass sie bei uns die Samthandsuche auspackt. Ich will einfach nur wissen woran Suigetsu wirklich ist und das ohne blumige Beschreibung“

Ohne auch nur eine Sekunde zu zögern nickte Itachi. Wenn es um Sasuke gehen würde, würde er sich doch genau das Gleiche wünschen.

Das Nicken schien Kisame auch wirklich auszureichen. Denn plötzlich grinste er nur schwach, bevor er sich einfach umdrehte.

„Na komm Samehada...und Gute Nacht, Prinzessin“

Mit diesen Worten joggte der Hüne dann auch gemeinsam mit seinem riesigen Hund davon. Und während Itachi ihm nachsah, wurde ihm so langsam bewusst, dass diese ganze Sache wahrscheinlich noch extrem kompliziert werden würde.

~\*~\*~\*~\*~\*~\*

Es war bereits sechs Uhr morgens als Zabuzas endlich von der Arbeit nach Hause kam. Seit einigen Monaten besaß Zabuzas seinen eigenen Club, zumindest gehörte die Hälfte ihm. Die Jahre zuvor war er Geschäftsführer in einem Nachtclub gewesen. Sein damaliger Chef war heute sein Partner in dem neuen Club. Kakuzu Hyori war ein komplizierter Mann, doch Zabuzas kam ganz gut mit ihm aus. Kein Wunder, er kannte diesen Mann sein Leben lang, da dieser ein Freund seines Vaters gewesen war.

Dass Zabuzas nun der Chef war, hatte einige Vorteile. Ein Vorteil war zum Beispiel, dass er gestern Abend sowohl Haku als auch Kisame spontan frei geben konnte. Zabuzas kannte seinen Bruder gut genug um zu wissen, dass dieser Zeit für sich gebraucht hatte. Er vermutete, dass Kisame wahrscheinlich die halbe Nacht in der Gegend herum gerannt war. Haku war bei Suigetsu geblieben, was ebenfalls das Beste gewesen war. Denn so sehr Kisame in harten Momenten seine Ruhe brauchte, sehnte sich Suigetsu nach etwas Beistand. Für so etwas war Haku einfach der Richtige, denn er war nicht nur Suigetsus bester Freund, sondern hatte generell ein Gespür für Menschen.

Langsam betrat Zabuzas das zweistöckige Haus, das sie bewohnten. Es war ihr Elternhaus, das die drei Brüder von ihrer Mutter geerbt hatten. In dem oberen Stockwerk befand sich Zabuzas Zimmer, sowie ein Badezimmer, ein Arbeitszimmer und Hakus Zimmer. Im Erdgeschoss hatten Suigetsu und Kisame ihre Zimmer. Außerdem waren dort ihre Küche, ein Badezimmer und das Wohnzimmer. Da Zabuzas schrecklichen Hunger hatte und er sich sicher war, dass Haku schon damit beschäftigt war Frühstück zu machen, steuerte er direkt auf die Küche zu. Und tatsächlich Haku stand bereits in der Küche und der Tisch war gedeckt.

„Guten Morgen, Zabuzas. Wie war es im Club?“

Kaum entdeckte ihn sein Freund, erntete Zabuzas schon ein liebevolles Lächeln, während er sich einfach an den Tisch setzte.

„OK...ich war fast die ganze Zeit im Büro.“

„Das dachte ich mir...“

Es wunderte Zabuzas nicht, dass Haku sich das denken konnte. Nach der Nachricht von gestern hatte sich Zabuzas einfach mit Arbeit ablenken müssen, aber er hätte es nicht ausgehalten irgendwelchen Leuten beim feiern zuzusehen. Sein Freund kannte ihn

manchmal besser als es Zabuzas lieb war.

„Zabuzas, du weißt ich...“

„Ja, Haku, ich weiß.“

Haku brauchte nun wirklich nicht zu Ende sprechen. Der Jüngere würde immer für ihn da sein und das wusste Zabuzas. Der ernste Blick den Haku gerade an den Tag legte, war schon fast niedlich. So ein entschlossener Blick sah man selten auf dem fein geschnittenen Gesicht. Der Dunkelhaarige wusste wirklich nicht womit er Haku verdient hatte. Der Jüngere liebte ihn wirklich von ganzem Herzen, aber Zabuzas wusste nicht einmal warum.

Der mittlerweile 20jährige war ein ehemaliges Straßenkind. Er hatte unter einer Brücke in der Nähe ihres Hauses gelebt. Jedes Mal wenn Zabuzas an ihm vorbei gegangen war, hatte er ihm etwas Geld hingeworfen oder ihm etwas zu Essen gegeben. Warum er das getan hatte, wusste er selbst nicht. Haku war ja hier in dem Viertel bei Weitem nicht das einzige Straßenkind gewesen. Doch irgendwie hatte er nicht an diesen großen braunen Augen vorbei gehen können ohne ihm etwas zu geben. Es war nun schon über acht Jahre her als Haku ganz plötzlich hier in der Küche gesessen hatte als Zabuzas von der Arbeit gekommen war. Nun gut, so plötzlich war es auch wieder nicht gewesen, Suigetsu hatte ihn angebracht. Zabuzas hatte gar nicht bemerkt wie sich sein kleiner Bruder mit dem zwei Jahre älteren Straßenkind angefreundet hatte. Tja und mit gerade einmal zehn Jahren hatte Suigetsu einfach beschlossen, dass sein bester und einziger Freund bei ihnen einziehen würde. Zabuzas hatte die Idee gar nicht lustig gefunden, da Kisame zu dieser Zeit bereits in den USA gewesen war, war er damals allein für Suigetsu verantwortlich gewesen. Ein Kind groß zu ziehen war eigentlich stressig und teuer genug gewesen. Doch wieder einmal hatte ihn sein kleiner Bruder um den Finger gewickelt und die besondere Ausstrahlung dieser großen braunen Augen hatte ihr übriges getan. Seit diesem Tag lebte Haku hier bei ihnen.

Der Braunhaarige war schon immer ein hübscher Junge gewesen, doch natürlich hatte ihn Zabuzas nicht angerührt. Haku war damals noch ein Kind gewesen, er dagegen hatte damals schon 25 Jahre auf den Buckel. Bereits als Haku 15 oder 16 Jahre alt war, hatte Zabuzas sehr deutlich gemerkt, dass sich der Kleine in ihn verknallt hatte. Damals hatte er es als Schwärmerei abgetan und hatte es nicht weiter beachtet. Doch Hakus Gefühle verschwanden nicht, sie schienen nur stärker zu werden. Und irgendwann sah Zabuzas den Brünetten mit anderen Augen. Er hatte es nicht zulassen wollen, wirklich nicht, doch an dem Tag als Haku 19 Jahre alt wurde, hatte er einfach nicht mehr an sich halten können. An diesem Tag hatte er ihn zum ersten Mal geküsst, er hatte zum ersten Mal mit ihm geschlafen und er hatte zum ersten Mal den Gedanken gehabt, dass er diesen Mann niemals mit einem Anderen teilen würde. Seit diesem Tag war er mit Haku zusammen, dabei hatte Zabuzas vorher keinen Gedanken an eine Beziehung, geschweige denn an Monogamie verschwendet.

Suigetsu hatte ihre Beziehung von Anfang an akzeptiert, schien sich sogar darüber zu freuen. Bei Kisame sah es dagegen anders aus. Kisame hatte es schon nicht gut gefunden, dass Zabuzas damals das fremde Kind aufgenommen hatte. Mit der Zeit hatte sich sein Bruder an Haku gewöhnt und irgendwie mochte Kisame Haku auch. Doch Zabuzas wusste, dass Kisame von ihrer Beziehung alles andere als begeistert war

und er würde es wohl begrüßen, wenn sie sich wieder trennen würden. Zabuzza wusste nicht wo Kisames Problem bei der Sache war und es war ihm auch egal. Zabuzza hatte ihm recht schnell klar gemacht, dass er in diesem Punkt auf Kisames Meinung verzichten konnte.

„Kaffee oder etwas anderes?“

Hakus Stimme riss Zabuzza aus seinen Gedanken. Kurz betrachtete er den Jüngeren. Nein, egal wie sehr es Kisame gegen den Strich ging, er würde nicht auf Haku verzichten.

„Kaffee... ich bleibe noch eine Weile wach. Ich wollte Suigetsus zur Schule fahren. Wo steckt der eigentlich? Müsste er nicht schon unter der Dusche stehen?“

„Ich wollte ihn wecken, aber er meinte, dass er heute Zuhause bleiben will.“

Kaum hatte Haku ausgesprochen, verfinsterte sich Zabuzas Blick. Der Jüngere wollte ihm schon die Hand auf die Schulter legen, doch zu spät. Zabuzza war schon wieder aufgestanden.

„Zabuzza...nach gestern...ein Tag frei ist doch OK“

„Was hier in diesem verdammten Haus OK ist und was nicht, entscheide noch immer ich. Der Idiot hat sich ein Bein ausgerissen um auf diese elende Streberschule gehen zu können und jetzt das? Die Idee kann er sich sonst wo hin stecken“

Mit diesen Worten stampfte Zabuzza auch schon zu Suigetsus Zimmer. Dort angekommen riss er die Tür auf, zog den Rollladen hoch und machte die Fenster auf.

„Aufstehen...sofort“

Kaum stand Zabuzza vor Suigetsus Bett wurde dem Jüngeren auch schon die Bettdecke weggerissen, der daraufhin erschrocken zusammen zuckte.

„Boah Zabuzza...bekloppt oder was?“

Verschlafen sah Suigetsu zu einem großen Bruder, der ihn wütend ansah. Was war denn nun schon wieder?

„Du hast jetzt genau 30 Minuten um zu duschen, dich anzuziehen und zu essen...dann fahr ich dich zur Schule“

„Ich geh heute nicht zur Schule...“

Murrend rollte sich Suigetsu wieder zusammen. Zur Not konnte er auch ohne Decke schlafen, die Kälte, die durch die Fenster herein kam, juckte ihn erst einmal nicht.

„Du gehst...“

„Nein“

„Doch“

„Nein“

„Suigetsu...“

Bedrohlich knurrte Zabuzza seine Worte und mittlerweile war auch ein vollkommen verschlafener Kisame aufgetaucht, dicht gefolgt von Samehada.

„Was ist denn hier los? Was soll der Krach? Ich will pennen...“

Verwirrt blickte Kisame zwischen seinen Brüdern hin und her. Da er nur eine Shorts trug, wurde ihm durch die kalte Morgenluft durchaus etwas kalt. Daher schnappte er sich einfach Suigetsus Bettdecke, die Zabuzza immer noch auf dem Arm hatte.

„Dein kleiner nervender Bruder will nicht zur Schule“

„Und dein bescheuerter großer Bruder geht mir auf die Nerven“

Genervt sah Kisame zwischen den Beiden hin und her. Das war alles? Deswegen war er

nun wach?

„Dann steh halt auf Suigetsu...oder lass ihn halt liegen, Zabuzas. Ich will schlafen“

„Nein...“

Fast synchron reagierten seine Brüder auf Kisames Worte. Na zum Glück waren Gespräche bei ihnen immer so harmonisch!

„Was soll ich denn in der Schule?“

„Willst du mich verarschen? Du wolltest dort unbedingt hin, also wirst du schon wissen was du dort sollst“

„Ja wollte ich...aber...aber das war bevor...“

Suigetsu stoppte mitten in seinem Satz und sah stur zu Boden. Seufzend betrachtete Kisame den Jüngeren. Es war doch wirklich kein Wunder, wenn ihm nach so einer Nachricht die Motivation fehlte. Kisame wollte schon Partei für ihn ergreifen als er Zabuzas Worte hörte.

„Bevor du was? Bevor du dich entschieden hast ein Weichei zu werden? Du machst seit Jahren diesen Scheiß mit und du wirst jetzt ganz sicher nicht aufgeben“

Der harte Tonfall Zabuzas, ließ Kisame wieder seufzen. Na ob das der richtige Weg sein würde? Er glaubte es kaum.

„Das hat doch nichts mit Weichei zutun“

„In meinen Augen schon“

Langsam sah Suigetsu nun wieder zu seinem ältesten Bruder. Wütend starrte er den Älteren an, der nicht besser gelaunt aussah.

„Ahnst du eigentlich wie viele Menschen sterben während sie auf ein Organ warten? Zabuzas ich muss mich an den Gedanken gewöhnen, dass ich vielleicht...“

„Du wirst nicht sterben. Glaub mir, bevor ich zulasse, dass du nervende Ratte abkratzt, reiße ich mir mein Herz raus und schenke es dir. Und jetzt steh auf...das Gespräch ist beendet“

Zabuzas Ton ließ keine Widerworte zu und der Schwarzhaarige ging dann auch wieder in die Küche zurück, während seine jüngeren Brüder noch in Suigetsus Zimmer standen.

„Und jetzt?“

Verwirrt sah Suigetsu langsam zu Kisame, der leicht den Kopf schüttelte. Doch dann musste er einfach schwach grinsen. Ja ja so war ihr lieber Zabuzas eben.

„Und jetzt mein Kleiner, stehst du wirklich auf. Du hast ihn doch gehört, Aufgeben ist keine Option. Ob du willst oder nicht, du wirst das durchstehen, auch wenn Zabuzas dich da durch schleifen muss. Aber keine Sorge, Kleiner. Wenn du ihm zwischen drin zu schwer wirst, schleif ich dich auch etwas mit...Wir bleiben die drei Chaos-Brüder, da hast du keine Wahl“

Schwach grinsend sah Kisame zu Suigetsu, der ergeben seufzte, dann aber auch Grinsen musste. Ja Aufgeben war hier ja ganz eindeutig keine Option. Egal was noch kommen würde, er würde das hier überstehen!